Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährl. bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker u. Podgorz 3.00 Mk., monatl. 1.00 Mk., frei ins Haus gebracht 3.50 Mk., monatl. 1.20 Mk., bei allen Postanstalten 3.60 Mk., monatl. 1,20 Mk., durch Briefstr. ins Haus gebr. 4 02 Mk.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstr. 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. = Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Oskar Schmid in Thorn.
Für Anzeigen verantwortlich Martha Wendel in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostd. Zeitung, G. m. b. H. Thorn,

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Kleinzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellengesuche u. -Angeb., An- u. Verkäufe, Wohnungsanzeigen 20 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Reklamen die Kleinzeile 50 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis 10 Uhr vorm

Nr. 59 — Dienstag, 11. März — 1919

Entsetzliche Mordtat der Spartakisten.

Berlin, 10. März. (Dr.) Nach ihrem Mißerfolg in Berlin besetzten die Spartakisten gestern abend Lichtenberg und unternahmen einen Rachezug gegen die Polizeiwache des 1. Reviers, die am Dienstag einen Spartakistenangriff unter beiderseitigen Verlusten abgewiesen hatten. Die Spartakisten ermordeten sämtliche Offiziere, Wachtmeister und Soldaten, nach der B. Z. a. M. angeblich 60 an der Zahl.

Ausdehnung der Spartakusbewegung in Oberschlesien.

Berlin, 10. März. (Drahtnachricht). Die Spartakusbewegung in Oberschlesien dehnt sich weiter aus. Russische, deutsche und polnische bolschewistische Führer agitieren gewaltig. Ein Hauptschlag war für die Nacht zum Sonntag vorgesehen. Laut „Vossischer Zeitung“ wurden die Absichten der Spartakisten durch das entscheidene Eingreifen der Truppen der 117. Infanterie-Division vereitelt.

Von der deutsch-polnischen Front.

Bromberg, 10. März. (Dr.) Im Laufe des 8. 3. mehrfach Maschinengewehr- und Infanteriefeuer polnischerseits auf unsere Patrouillen und Posten, insbesondere aus Richtung Friedrichskron-Tannhofen, bei Groß Neudorf, bei Kanalsbrücke von Zamosch aus und bei Lindendorf. In der Nacht griffen stärkere feindliche Patrouillen bei Karolinenheim und Kanalskrug an, wurden jedoch durch Maschinengewehrfeuer abgewiesen. Kanalskrug wurde von den Polen in Brand gesteckt. Auch während des 9. 3. im ganzen Abschnitt lebhafte Patrouillentätigkeit sowie feindliches Infanterie- und Maschinengewehrfeuer. In Gegend Friedrichskron Millewo machten wir uns mit Artilleriefeuer Luft. Bei Nakel wurde der Angriff einer stärkeren polnischen Patrouille auf Schleuse 10 abgewiesen. Feindliche Artillerie beschoß um 9.40 Uhr bis 11.20 Uhr die Schleuse 11 und die Bahnlinie, 1.40 Uhr bis 2.05 Uhr die gleichen Ziele, 2.25 Uhr bis 2.50 Uhr den Bahnhof Nakel. Wir erwiderten mit Vergeltungsfeuer. Eine unserer Feldküchen wurde auf dem Wege von Dorf Bielawy nach Schleuse 11 sowohl mittags als abends mit Infanteriefeuer beschossen. Um 7.40 Uhr nachmittags setzte von Chobiliner-Mühle auf Südrand von Josephinen ein stärkerer Angriff ein, der mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen wurde. Gegen Morgen starkes Maschinengewehrfeuer auf Netzbrücke. Mehrfache Patrouillenvorstöße der Polen wurden abgewiesen. Auch Groß-Neudorf erhielt polnisches Artilleriefeuer. Wir erwiderten mit Vergeltungsfeuer auf Gegend östlich Friedrichskron, woher auch starkes Maschinengewehrfeuer kam.

Unsere Feinde über die Möglichkeit der Lebensmittelbelieferung Deutschlands.

Amsterdam, 9. März. (Drahtnachricht). Das niederländische Preßbüro Radio meldet: In der Tagesübersicht des amerikanischen Drahtnotendienstes von heute wird gesagt: Die Alliierten geben zu, daß Deutschland mit Lebensmitteln versorgt werden müsse. Frankreich wünsche aber, daß Amerika die finanziellen Lasten auf sich nehme. Das würde bedeuten, daß die Vereinigten Staaten Lebensmittel im Werte von $1/2$ Milliarde Dollar (= mehr als 2 Milliarden Mark) kaufen und lange Zeit auf die Rückerstattung warten müsse. Möglicherweise würden die Alliierten und Amerikaner sich dahin einigen, Deutschland im Austausch für die deutschen Handelsschiffe die Lebensmittelversorgung bis zum nächsten August zu garantieren.

Amsterdam, 9. März. (Drahtnachricht). In der Sitzung des englischen Oberhauses vom 5. 3. drängte Lord Lansdowne und Lord Parmoor auf rasche Milderung der Blockade. Lord Lansdowne sagte, die Verhältnisse in Mitteleuropa steuerten anscheinend einer Katastrophe zu, die vielleicht eine der verhängnisvollsten sein würde, die jemals in der zivilisierten Welt vorgekommen sein.

Das Standrecht in Berlin.

Heute Vormittag wurde uns die folgende Drahtnachricht aus Berlin übermittelt:

Berlin, 9. März. Der Oberkommandeur in den Marken, Reichswehrminister Noske, erließ heute das Standrecht über Berlin. Danach ist jede Person, die mit den Waffen in der Hand gegen Regierungstruppen kämpfend angetroffen wird, sofort zu erschießen.

Also doch! Der sozialdemokratische Reichswehrminister hat sich in richtiger Erkenntnis der tatsächlichen Lage genötigt gesehen, von der schärfsten Waffe Gebrauch zu machen, die einer Regierung zur Verfügung steht. Kein vernünftiger Mensch, dem das Wohl des Landes und die Rückkehr geordneter Zustände höher stehen als die Schonung einer vor keinem Verbrechen und keiner Grausamkeit zurückschreckenden Horde, wird ihn darob tadeln. Eher erhebt sich die Frage, ob nicht durch rascheres Zugreifen großes Unheil hätte vermieden werden können. Darauf eine sachliche Antwort zu geben, wäre nur dem möglich, der über die Stärke der Aufrührer und die der Regierung zur Verfügung stehenden Kräfte genau unterrichtet ist. Wer diesen Einblick nicht hat, könnte sich nur in haltlosen Vermutungen ergehen. Aber das eine ist gewiß: Die durch die Revolution zur Macht gelangte Regierung greift nur widerstrebend und der äußersten Not gehorchend zu einem solchen Mittel der Abwehr; denn sie muß sich sagen, daß der größte Teil ihrer Anhänger vor Kurzem noch selbst mit bewaffneter Hand die bisherigen Träger der Staatsgewalt ihrer Macht beraubt haben, um sich in deren Befugnisse einzusetzen. Dasselbe streben die Spartakisten, die ja mit zu den treibenden Kräften der Revolution gehört haben, gegenüber der neuen Regierung an. Denn die erste Revolution hat nach ihrer Ansicht noch nicht ganze Arbeit gemacht, darum wiegeln sie zu einer zweiten Revolution auf, die der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung den letzten Rest geben soll. Gelänge ihnen dieser Streich, dann hätten wir ein furchtbares Morden zu gewärtigen, wie es die Jakobiner der großen französischen Revolution in Szene gesetzt haben. Ganz wie damals wurden dann alle diejenigen als Opfer zum Blutgerüst geschleppt, die als Vertreter des alten Systems verdächtig waren oder durch ihren Besitz die Raubgier der entfesselten Menge auf sich lenkten. Uns kann vor einer solchen Entwicklung der Dinge nur noch der entschlossene und einmütige Widerstand aller derjenigen retten, die Gesetz und Recht als Grundlage des staatlichen Lebens ansehen.

Zur Lage in Berlin.

Berlin, 9. März. (Dr.) Am Sonntag vormittag wurden die Häuser Zioniskirchstraße 25, 27 und 28 durch Artillerietreffer schwer beschädigt. Mehrere Personen wurden verletzt. Die amtliche Feststellung ergab, daß die Beschießung nicht durch Regierungstruppen erfolgt ist, daß es sich vielmehr um spartakistisches Feuer handelt.

Berlin, 9. März. (Dr) Die Fliegerbombe, die am Bülowplatz so verderbliche Folgen gehabt hat, ist, wie amtlich festgestellt wurde, nicht von einem Flieger der Regierungstruppen abgeworfen worden.

Berlin, 10. März. (Drahtnachricht). In der Frankfurter Allee stellten die Spartakisten drei Mann der Regierungstruppen, die in ihre Hand gefallen waren, an die Wand und erschossen sie. Ein anderer Soldat wurde durch Beilschläge getötet. Von der Besatzung der Lichtenberger Post retteten sich drei Soldaten, die bereits an die Wand gestellt waren und erschossen werden sollten, im letzten Augenblick dadurch, daß sie erklärten, zu Spartakus übergehen zu wollen. Sie sind dann entflohen. Sie bestätigen, daß die übrige Besatzung von den Spartakisten ermordet wurde, ebenso den Massenmord an den Beamten des Polizeipräsidiums. In der Wrangelstraße wurde ein mit dem Kreuz ausgestattetes Krankenauto von bewaffneten spartakistischen Zivilisten überfallen. Die in dem Auto liegenden verwundeten Soldaten wurden zum Entsetzen des Publikums herausgerissen und sämtlich getötet.

In der Großen Frankfurter Straße wurden gestern Vormittag drei Plünderer von Regierungstruppen abgefaßt, als sie ein Konfektionsgeschäft ausrauben wollten. Sie wurden sofort standrechtlich erschossen.

Um die Bevölkerung aufzuhetzen, halten vom Spartakusbund mit 20 bis 30 Mark bezahlte Agenten in den östlichen Stadtteilen Brandreden gegen die Freiwilligen-Verbände. Sie tragen feldgraue Uniformen und nachgemachte Abzeichen der Freiwilligen-Korps.

Viehische Grausamkeit der Spartakisten.

Berlin, 8. März. Am 4. März wurde in Halle Oberstleutnant von Klüber auf offener Straße von Spartakisten überfallen. Die Verbrecher schlugen ihn mit Knüppeln halb tot und warfen ihn ind die Saale. Bei dem Versuch, das Ufer wieder zu erreichen, wurden dem Unglücklichen aus gemeiner Mordlust beide Hände abgehackt. Abermals in das Wasser zurückgestoßen, wurde er schwimmend erschossen.

Oberstleutnant von Klüber wurde mit der Organisation des militärischen Schutzes der Nationalversammlung in Weimar beauftragt.

Vom Berliner Straßenbahnerstreik.

Berlin, 9. März. (Dr.) Wie die Leitung der Großen Berliner Straßenbahn mitteilt, ist an eine Wiederaufnahme des Betriebes vorläufig nicht zu denken, da die Angestellten auf den unerfüllbaren Forderungen: Vorherige Entfernung der Freiwilligen-Truppen aus Berlin, Bezahlung der Streiktage und Wiedereinstellung gemaßregelter Angestellten bestehen.

Zum Generalstreik in Leipzig.

Dresden, 8. März. Infolge der großen Schwierigkeiten, die durch den Generalstreik in Leipzig entstanden sind, und nachdem das Generalkommando des 19. A. K. aufgehört hat, zu bestehen, hat das Ministerium für Militärwesen alle Truppenteile und Behörden des 19. A. K. bis auf weiteres dem Genalkommando des 12. A. K. unterstellt.

Düsseldorf im Belagerungszustand.

Düsseldorf, 8. März. Ueber die Stadt Düsseldorf östlich des Rheins ist Belagerungszustand verhängt worden.

Braunschweig die Brutstätte der Spartakisten.

Berlin, 10. März. (Dr.) Wie das Berl. Tageblatt aus Braunschweig erfährt, ist Braunschweig der Sammelpunkt aller „Versprengten“. Der ununterbrochen dort weilende frühere Polizeipräsident Eichhorn habe jetzt seinen Decknamen Kühl abgelegt. Gestern und vorgestern sei er in großen parteipolitischen Versammlungen unter seinem richtigen Namen aufgetreten.

Aus dem Sitzungsbericht der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa vom 8. März.

Berlin, 9. März. (Dr.) Da General Nudant gestern den Transport deutscher Truppen auf dem Wege nach Libau abgelehnt hatte, stellt die heutige deutsche Note fest, daß im Falle einer weiteren Zurückdrängung der schwachen, ohne Nachschub gelassenen deutschen Kräfte an der Ostfront ausschließlich die Entente die Verantwortung dafür zu tragen hat, wenn das bolschewistische Verbrechen weitere Landstriche überflutet. Deutscherseits sei alles Notwendige geschehen.

Ferner fragte der Vertreter der deutschen Regierung an, ob die französische Nachricht zutrifft, daß deutsche Saarkohlen nach Paris ausgeführt wurden.

Die Schwierigkeiten in Spaa.

Roterdam, 8. März. Daily Chronicle meldet aus Paris vom Freitag, es sei Grund zu hoffen, daß die Schwierigkeiten, die in Spaa entstanden sind, nicht überwindbar sein werden. Man stelle nicht in Abrede, daß die Lebensmittellage in Deutschland so ernst sei, daß der Zustand als gefährlich bezeichnet werden müsse. Der maritime Teil der Waffenstillstandsbedingungen ist vom Obersten Kriegsrat unverändert angenommen worden.

Aus dem Arbeitsplan der Nationalversammlung.

Berlin, 10. März. (Dr.) Am Dienstag soll im Plenum der Nationalversammlung die 2. Lesung des Sozialisierungsgesetzes erfolgen, am Mittwoch die 2. Lesung über die Kohlenwirtschaft. Am Donnerstag werden beide Gesetze in 3. Lesung verabschiedet.

Wilson über das Schicksal der deutschen Flotte.

Washington, 8. März. Reuter. In einem Briefe an ein Mitglied des Repräsentantenhauses schrieb Wilson am 1. März: Der Vorschlag, die deutsche Flotte zu versenken, kommt mir vor wie ein Ratschlag von Menschen, die nicht wissen, was sie sonst tun sollen. Der Präsident fügte hinzu, daß die Frage nach seiner Rückkehr weiter erwogen werden wird.

Verhandlungen zwischen Nord- und Süd-China.

Shanghai, 26. März. Reuter. In den Friedensverhandlungen zwischen Nord- und Südchina ist eine Stockung eingetreten, da die Delegierten Südchinas die Einstellung der Operationen in Schensi und die Entlassung des Gouverneurs dieser Provinz verlangen.

Die deutsche Nationalversammlung in Weimar.

(Funkentelegraphischer W. T. B.-Bericht der Reichsfunkbetrieb-Verwaltung in Berlin über die Nationalversammlung in Weimar übermittelt durch die Funkenstation in Thorn.)

Weimar, 8. März. Auf der Tagesordnung: Sozialisierungsgesetz, Kohlenwirtschaftsgesetz.

Unabhängiger Henke: Nach Ansicht meiner Weimarer Parteifreunde kann die Sozialisierungsfrage nur auf dem Wege des schärfsten Klassenkampfes gelöst werden. Die Arbeiter sind durch den Krieg aus dem seelischen Gleichgewicht gekommen, haben aber auch die Einsicht gewonnen in das Wesen und die Natur der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Ihre Ungehörigkeit in den Vorkehrungen sollte man zu verstehen suchen, statt sie einfach zu verurteilen. Auch meine Parteifreunde anerkennen ohne weiteres, daß die Sozialisierungsschwierigkeiten gerade gegenwärtig sehr groß sind. Man muß deshalb genügende Vorsicht walten lassen, die aber in der Regierungsvorlage zu weit geht. Ich hoffe, daß das Drängen der Massen draußen, das weitergehen wird, die Regierung dazu treiben wird, sehr bald mit anderen, besseren Sozialisierungsvorlagen zu kommen.

Deutschnationaler Rugenberg: Meine Partei ist entsprechend dem Programm mit jeder Art Sozialisierung einverstanden, wofür überwiegende Gründe des Gemeinwohles sprechen. Man kann aber nicht sozialisieren, wie die beiden entsetzlich oberflächlichen Gesetzentwürfe es wollen. Wir stehen grundsätzlich auf dem Boden der freien Wirtschaft. Die im Gesetz vorgesehene Reichsaufsicht bedeutet weiter nichts, als daß der Zechenbesitz auf Unterwegen ohne Entschädigung aus seinen sämtlichen Privatrechten herausgesetzt wird. Das ist Verwirklichung des Kommunismus. Durch die Vorlagen wird unter Zustimmung der bürgerlichen Regierungsmitglieder das Ideal der entschädigungslosen Rechtsentsetzung des gesamten deutschen Bürgertums aufgepflanzt. Durch Nachgibigkeit will man dem Bolschewismus entgegenwirken. Das Gegenteil wird eintreten. Wir sind für die Aus-

schußberatung, da unsere Bitte, die Vorlagen gegenwärtig zurückzuziehen, leider aussichtslos ist.

Ministerpräsident Scheidemann: Die Behauptung, die Regierung habe unter dem Drucke der Straße die Vorlagen eingebracht, weise ich entschieden zurück. Bei der Eisenbahnverstaatlichung haben die Privateisenbahn-Besitzer genau so getobt, wie jetzt Rugenberg und seine Freunde. Ich verhehle nicht, daß ich den Massenstreik in diesem Augenblick als politisches Kampfmittel verwerfen muß. Er war jetzt ein Verbrechen am ganzen deutschen Volk. Die Regierung glaubt am besten, ihre Pflicht zu tun, wenn sie nach den politischen Fesseln jetzt auch die wirtschaftlichen löst. Was die Sehnsucht von Millionen in allen Ländern der Welt war, seit es eine Arbeiterbewegung gibt, soll hier erstmalig Tat werden. Darin soll die junge deutsche Republik das Vorbild der ganzen Welt sein, daß sie diese Tat entschlossen ohne Zaudern ausführt. (Lebhafter Beifall.)

Soz. Molkenbuhr: Es wird eingewendet, die Sozialisierung der Bergwerke erleichtere der Entente die Beschlagnahme. Das englische und französische Volk wird eher geneigt sein, den industriellen Annexionisten etwas wegzunehmen, als dem gesamten deutschen Volke. Die Sozialisierung in den vorgeschlagenen Formen wird uns aus dem wirtschaftlichen Chaos herausbringen.

Zentrumsabg. Imbusch: Trotz der glänzenden Entwicklung war doch in unserer Wirtschaftsordnung nicht alles vollkommen. Das Schlimmste war, daß der Arbeiter bisher nicht als gleichberechtigt angesehen wurde und als Mensch nicht zur Geltung kam, sondern nur als Arbeitskraft. Soll sozialisiert werden, so kommt der Bergbau in erster Linie in Frage. Der Kohlenhandel ist längst Privatmonopol, das jetzt durch Reichsmonopol ersetzt wird. Die Prophezeihungen von bevorstehendem Untergang sind nicht so tragisch zu nehmen.

Hierauf werden die Verhandlungen bis einhalb vier Uhr nachmittags ausgesetzt.

Stadttheater.

Flachsmann als Erzieher. Eine Komödie in 3 Akten von Otto Ernst. — Spielleitung: Carl Marschall. — Der Erfolg dieser seit vielen Jahren die Bühne beherrschenden Komödie, die, mitten aus dem Leben gegriffen, in uns stets die Erinnerung an alte Bekannte aus der Schulzeit vor Augen führt, beruht in erster Linie auf der feinen Herausarbeitung der Gegensätze einer alten, übernommenen ohne eigenes Empfinden getragenen trockenen und schablonenhaften Pädagogik gegenüber der freiheitlichen, das Herz der Schüler erkennenden, individualistischen Lehrmethode. Das Stück will mehr sein als eine bloße Komödie, es paßt mit seinen neuzeitlichen Anschauungen über die Schulmeisterei, die sich zur Anerkennung selbst der am alten Zopf hängenden höheren Stellen durchringen, so recht in dieses nach Freiheit dürstende demokratische Zeitalter hinein. Der Inhalt des Stückes, das auch in Thorn immer eine freundliche Aufnahme erfuhr, ist hinreichend bekannt. Die Darstellung, durchweg den Charakter der Einheitlichkeit tragend, bot in seiner Gesamtheit etwas Formvollendetes. Die zweifelhafte Gestalt des Oberlehrers Jürgen Hinrich Flachsmann fand in Carl Marschall die treffende Verkörperung. Die dankbare Rolle des nach Freiheit ringenden, zielbewußten und aufrechten Schulmeisters Flemming, der trotz allen Verspöttelungen und Verdächtigungen durch seine Kollegen seine Anschauungen durchzusetzen weiß, wurde durch Fritz Friedrichs wirkungsvoll und mit großer schauspielerischer Reife wiedergegeben. Hedwig Prüfer war ihm als Gisa Holm in ihrer naiven Auffassung des mehr unfreiwillig übernommenen Lehrberufs eine willkommene Partnerin. Josef Wild tat des guten ein wenig zu viel und streifte mit seinem Spiel als Schulinspektor Broesecke all zu stark die Karikatur. Prächtig herausgearbeitet war dagegen die Figur des Regierungsrats Prof. Dr. Prell durch Adolf Wiesner. Die übrigen Mitglieder des Lehrerkollegiums waren ihrer Eigenart entsprechend durch Egon Kleiersburg, Artur Sedello, Philipp Herrling, Fritz Henkels und Hiro Blank gleich gut vertreten. Das ziemlich ausverkaufte Haus spendete in dankbarer Anerkennung der schauspielerischen Leistungen gern und freudig den gebührenden Beifall. —pp.

Aus Stadt und Land.

Thorn, 10. März 1919.

— **Evangelische Kirche.** Der seitherige Hilfsprediger Robert Stachowitz, ein Sohn des verstorbenen Pfarrers Stachowitz in Thorn, ist zum Pfarrer an der Kirche in Mariensee, Diözese Karthaus, berufen und bestätigt worden.

— **Zugverbesserungen.** Von Montag, dem 10. ab, verkehren zwischen Graudenz und Thorn wieder die Züge 502 und 453. Der Zug 502 fährt ab Graudenz 4.18 vorm., Ankunft Thorn Hauptbahnhof 7.16, der Zug 453 ab Thorn Hauptbahnhof 1.16, an Graudenz 3.19.

— **Die Zukunft der Militäranwärter.** Mit Rücksicht auf die eingetretene Demobilmachung hat das Kriegsministerium die militärischen Dienststellen angewiesen, Militäranwärter, die zur Probedienstleistung in offenen Stellen angefordert werden, nunmehr auf Antrag ausnahmslos sogleich zu beurlauben. Auch in allen übrigen Fällen soll ein Urlaubsantrag nur ausnahmsweise aus dienstlichen Gründen und zwar nur bei Militäranwärtern der jüngsten Jahrgänge vorläufig abgelehnt, die baldige Erledigung des Antrages zugunsten des Militäranwärters aber nicht aus dem Auge gelassen werden. Für die Ablehnung solcher Anträge sind lediglich die Generalkommandos zuständig. Die Bestimmung, durch die eine Beschäftigung der Militäranwärter bei Zivilbehörden als Aushilfe, Hilfsarbeiter oder zur Vertretung von Beamten zeitlich beschränkt und den Militäranwärtern untersagt wird, im eigenen Interesse eine solche Beschäftigung zu erbitten, ist bis auf weiteres aufgehoben worden. In der Heeresverwaltung wird überall darauf hingewiesen, daß im Bureaudienst weibliche und männliche Hilfskräfte mehr und mehr durch zur Dienstleistung kommandierte Militäranwärter ersetzt werden. In allen Zweigen der Heeresverwaltung ist außerdem auch solchen Militäranwärtern, die nicht die Absicht haben, sich um eine Stelle in der Heeresverwaltung zu bewerben, auf Antrag Gelegenheit zu geben, sich im Bureaudienst informatorisch zu beschäftigen. Sie werden zu diesem Zweck zur Dienstleistung bei der betreffenden Behörde kommandiert. Im Verfolg dieser Grundsätze ist von der Reichs-Postverwaltung z. B. die Bestimmung getroffen worden, daß bei der Einstellung von Hilfskräften im Post- und Telegraphendienste die aus dem Heeresdienst entlassenen Militäranwärter bevorzugt werden sollen. Diese Aushilfstätigkeit wird aber auf die später etwa für eine Anstellung im Post- oder Telegraphendienst abzuleistende Probedienstzeit nicht angerechnet.

— **Westpreußen auf der Friedenskonferenz.** Als Sachverständiger für Westpreußen zur Teilnahme an der Friedenskonferenz selbst ist, der „Danz. Ztg." zufolge, Kommerzienrat Fritz Wieler-Danzig ernannt worden. Für die Vorverhandlungen in Berlin sind folgende Sachverständige namhaft gemacht: 1. Vertreter der Provinzialverwaltung: Landesrat Geheimer Regierungsrat Kruse. 2. Vertreter des Handels und der Industrie: Kommerzienrat Unruh, Obervorsteher der Kaufmannschaft, Kommerzienrat Wieler, Mitglied des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft, Kommerzienrat Behnke, Mitglied des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft, Geheimer Kommerzienrat Ventzki-Graudenz, Vorsitzender der Handelskammer, Kommerzienrat Dietrich-Thorn, Vorsitzender der Handelskammer-Kommerzienrat Sieg, Vorsitzender des Verbandes Ostdeutscher Industrieller, Dr. John, Syndikus des Verbandes Ostdeutscher Industrieller. 3. Vertreter der Landwirtschaft: Landschaftsdirektor Meyer-Rottmannsdorf, stellvertretender Vorsitzender der Landwirtschaftskammer, Generalsekretär Dr. Steimmig, Landwirtschaftskammer, Amtsrat von Kries, Vorsitzender des Verbandes ländlicher Genossenschaften, Oekonomierat Frost-Paulshof bei Morroschin. 4. Vertreter des Handwerks: Stadtrat Herzog, Vorsitzender der Handwerkskammer in Danzig, Schlossermeister Hache in Graudenz, Vorsitzender der Handwerkskammer in Graudenz. 5. Vertreter der Arbeiterschaft: Parteisekretär Gehl, Gewerkschaftssekretär Gaikowski. 6. Vertreter der Siedelungsgenossenschaften: Oberregierungsrat Kette, Leiter der Deutschen Bauernbank. 7. Vertreter der Wissenschaft: Archivrat Dr. Kaufmann, Staatsarchiv. 8. Vertreter der Rechtsanwälte: Geheimer Justizrat Keruth, Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung. 9. Vertreter der Aerzteschaft: Sanitätsrat Dr. Schustehrus in Danzig, Vorsitzender der Aerztekammer. 10. Vertreter der Lehrerschaft: Provinzialschulrat, Geheimer Regierungsrat Dr. Kolbe, Provinzialschulkollegium.

— **Die Westpr. Herdbuchgesellschaft** hielt ihre 74. Zuchtviehversteigerung in Marienburg ab. Von den 77 angemeldeten Bullen im Alter von 12 bis 24 Monaten waren 56 gestellt. Es wurden für verschiedene Tiere 6000, 5000, 4800, 4700, 4600, 4200, 4000 Mark und darunter gezahlt. Ed. Claassen in Ladekopp bekam für seine beiden Tiere je 6000 Mk., Horstmann Gut Wollenthal 5000 Mk., P. Woelke-Ladekopp 4800 Mk, und 4700 Mk., v. Riesen-Schönsee 4200 Mk., B. Neufeldt-Tiege 4600 Mk., O. Modrow-Bonscheck 4000 und 3200 Mk., Herr Meckelburger-Altfelde 4000 Mk. Von den älteren Bullen waren nur 3 gestellt, die 2500, 2150 und 3000 Mark, zusammen 7650 Mk. brachten, so daß die Gesamteinnahme 170 050 Mk. betrug. Nicht nur aus der Provinz, sondern auch aus anderen Gegenden waren die Käufer erschienen. Das Geschäft war ein recht flottes.

— **Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Schwesternschaft vom Roten Kreuz am städtischen Krankenhause** fand gestern Mittag im Krankenhause eine Feier statt, die mit Harmoniumspiel, einem von einer Schwester gesprochenen Begrüßungsgedicht und einem Gesang des Schwesternchores eingeleitet wurde. Herr Bürgermeister Stachowitz erstattete als Vorsitzender des Kuratoriums den Verwaltungsbericht. Während früher die Schwestern des Diakonissenkrankenhauses den Dienst versehen hatten, wurde am 10. März 1909 eine eigene Schwesternschaft gegründet, die sich zunächst aus fünf vom Diakonissenhause übernommenen Schwestern zusammensetzte. Heute sind einige 40 Schwestern an der Anstalt tätig. — Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse überbrachte den Dank und die Glückwünsche der Stadt, Herr Superintendent Waubke sprach für den Vaterländischen Frauenverein, Herr Geheimrat Meyer gedachte der Verdienste der ersten Oberin Waschun., Herr Bürgermeister Stachowitz der aufopfernden Wirksamkeit der Oberin Wünenberg, nach deren Ausscheiden aus dem Dienste Frau Oberbürgermeister Schustehrus in dankenswerter Weise die Vertretung der Oberin übernahm. Herr Stadtrat Rittweger, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, ließ durch einen Vertreter seine Glückwünsche entbieten. Herr Amtsgerichtsrat v. Baltier sprach als Vertreter des Roten Kreuzes. Mit Gesang und einem Choral fand die Feier ihren Abschluß. Fünf der Schwestern wurden an diesem Tage zu Oberschwestern ernannt.

— **Die Frühjahrsvollversammlung der Westpreußischen Landwirtschaftskammer** hat am Freitag in Danzig unter starker Beteiligung der Landwirte aus allen Teilen der Provinz stattgefunden. Die Sitzung des Vereinsausschusses wurde von Kammerherrn von Oldenburg mit einer Ansprache eröffnet, in der er erklärte, der Geist, der stets in der Kammer geherrscht habe, sei der alte geblieben. Alle seien sich darüber klar, daß die Gegenwart,, in der wir leben, ehrlos, wehrlos und rechtlos sei. (Die Anwesenden hatten die Rede stehend angehört.) Kammerherr v. Oldenburg begrüßte darauf den Nachfolger des Landeshauptmanns, Geheimrat Kruse, mit der Bitte, die guten Beziehungen zwischen Provinzialverwaltung und Landwirtschaftskammer weiter bestehen zu lassen. Generalsekretär der Kammer, Dr. Steimmig erstattete den Jahresbericht. Redner streifte die Schwierigkeiten der Demobilmachung. 18 Prozent der Pferde seien Großgrundbesitzern, die übrigen 82 Prozent den Grundbesitzern zugeführt worden. Bei der Abgabe von Vieh konnten alle Wünsche befriedigt werden. Anerkennung verdiene die Tätigkeit des Westpr. Viehhandelsverbandes, doch müsse hervorgehoben werden, daß die westpreußischen Landwirte jetzt an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt seien. Das Ergebnis der verschiedentlichen Bemühungen, Arbeiter auf das Land zu bringen, wären kläglich gewesen. Die Kammer müsse es ablehnen, für die ganze Provinz einheitliche Löhne festzusetzen, denn in den verschiedenen Gegenden seien die Verhältnisse verschieden. Kammerherr v. Oldenburg sprach dem Generalsekretär Dank aus und meinte dann, die Lage würde nicht so trostlos sein, wenn wir eine Regierung hätten, die entschlossen wäre, Ordnung zu schaffen. Wir müssen geschützt werden, sonst stellen wir die Produktion ein. Auf dem Bestehen der Landwirtschaft beruht jetzt die Existenz des Vaterlandes, nachdem die Industrie zerbrochen ist. Der Redner forderte noch den Ausbau der Naturalbezüge, was in der Aussprache unterstrichen wurde. In der Viehbewirtschaftung müsse unbedingt schnell eine Aenderung eintreten, sonst sei die Landwirtschaft verloren. Bei Besprechung des Voranschlages für 1919 wurde der engere Zusammenschluß der Landwirte in Vereinen empfohlen. Die Umlage für die Kammer soll ein Prozent bleiben. Im weiteren Verlaufe der stundenlangen Sitzung sprach Professor Gerlach-Bromberg über Maßnahmen zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion. Professor Dade-Berlin über Organisationsbestrebungen innerhalb der Landwirtschaft. Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer nahm nur eine kurze Stunde in Anspruch. Kammerherr v. Oldenburg gedachte der verstorbenen Mitglieder. Zum Vorstandsmitgliede der Kammer wurde für Bamberg-Stradem, der das Amt wegen Alters niedergelegt hat, Schulemann-Leistenau und für diesen, der Stellvertreter gewesen ist, Lenz-Kommorsk gewählt. Für das Landesökonomiekollegium und den Deutschen Landwirtschaftsrat wählte man ebenfalls für Bamberg den Gutsbesitzer Dörksen-Wossitz. Um 5 Uhr wurde die Vollversammlung geschlossen.

— **Der Deutsche Offizierbund, Ortsgruppe Thorn** beabsichtigt jeden Donnerstag von 7 Uhr abends ab zwangloses kameradschaftliches Beisammensein im Offizier-Kasino Inf.-Regt 61 einzurichten. Zweck dieser Zusammenkunft ist gegenseitige Fühlungnahme und Besprechung der vielseitigen, die Offiziere angehenden Fragen.

— **Bunter Abend der Thorner Wandervögel im Soldatenheim.** Am gestrigen Sonntag veranstalteten die Wandervögel im Soldatenheim zum Ergötzen aller anwesenden Feldgrauen einen bunten Abend. — Gegen 7 Uhr betraten sie zu Paaren, Mädchen und Jungen, die Bühne und lagerten sich dort in malerischen Gruppen. Eingangs klärte der Ortsgruppenleiter, Herr Oberlehrer Schroeder, die Soldaten in einer kurzen Ansprache über Zweck und Ziele des Wandervogels im allgemeinen und über die Thorner Ortsgruppe im besondern auf. Dann erscholl das herrliche Lied: „Glück auf!" durch den voll besetzten Saal. Daran schlossen sich Einzelvorträge an, die wahre Lachsalven auslösten. Eine Ueberraschung des Abends bildete das Stück: „Ritter Kunz von Kunzensteins Ende und Höllenfahrt." Bei düsterm Fackelschein traten Kunz und sein Knappe auf, um wieder einmal eine verwegene Raubfahrt zu unternehmen. Da erscheint plötzlich der Tod und mahnt den Ritter, in sich zu gehen und von seinm Raub- und Mordhandwerk abzulassen. Kunz, der Ritter ohne Furcht, fordert selbst den Tod in die Schranken; doch kaum erhebt der Kunzensteiner das Schwert, als er tot zu Boden stürzte und der Tod mit ihm zur Hölle fährt. Tragisch wirkte das Erscheinen der von Kunz ermordeten Gestalten seiner Gattin und seiner Knappen. Das Stück wurde gut und flott gespielt. Die Leistung muß man um so hoher bewerten, als sie eigene Erfindung des Wandervogels Hecker ist. Nach abermaligen herrlichen Gesängen zur Laute und Geige wurde „Kälberbrüten" von Hans Sachs gegeben, das den Soldaten viel Freude machte. Daran schlossen sich verschiedene Tänze aus den Tagen unserer Urgroßmütter an, die zeigten, daß unsere Altvordern für diese edle Kunst mehr Sinn und Geschmack gehabt haben als wir Heutigen. Die Ausführung der Tänze war unter der sicheren Leitung von Fräulein Westphal anmutig und schön. Zum Schluß sang ein gemischter vierstimmiger Chor. „Am Haidberg" und „Hört Ihr Herrn, laßt Euch sagen!" Reicher Beifall seitens der „Feldgrauen und erschienenen Gäste belohnte die Wandervögel für ihre schönen Leistungen. Das war etwas ganz Neues im Soldatenheim. Ja, bei den Wandervögeln verspürt man noch den Hauch aus den guten, alten dutschen Tagen. Da herrscht noch echtdeutsches Leben und Treiben, Freiheit und noch Wohlerzogenheit. Sie sind nicht angekränkelt von dem heutigen Zeitgeiste. Ein Heil der Dankbarkeit Ihnen für den schönen Abend.

— **Der Männergesangverein „Liederkranz"** veranstaltete am Sonntag nachmittag im „Artushof" ein Konzert, das sich außerordentlich starken Besuchs erfreute und von den Leistungen des Chores unter Leitung des Herrn Geyer sowie der Hauskapelle das beste Zeugnis ablegte. Besonders hervorgehoben seien die Einzelvorträge von Fräulein Glawe (Sopran) und von Herrn Holzbrink (Baß), die lebhaften Beifall hervorriefen. Die Zuhörer waren von dem Gebotenen in jeder Hinsicht befriedigt.

— **Familienabend des Thorner evangelischen Blaukreuzvereins.** Der am letzten Sonntag vom Thorner evangel. kirchl. Blaukreuzverein veranstaltete Familienabend, der nach den hinter uns liegenden Kriegsjahren wieder der erste öffentliche war, erfreute sich eines sehr starken Besuches. Die mit großer Sorgfalt eingeübten Darbietungen in Gesang, Musik und Deklamation waren durchweg gut. Die Jugend, wie auch die schon älteren Mitwirkenden bemühten sich, das Beste, was sie geben konnten, zu geben. Herr Pfarrer Johst schloß seine Ansprache an den Lehrtext der Brudergemeinde: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünden trägt (Joh. 1, 29). Herr Diakon Stachelhaus wies in einer Schlußansprache darauf hin, daß durch alle Darbietungen, die gegeben wurden, sich der eine Gedanke hindurchzog, zu neuer Arbeit nach den schweren Kriegsjahren zurückzukehren. Damit bat er die alte Mitgliedschaft und die noch ferne Stehenden, sich auch der schönen gesegneten Arbeit anzuschließen, dann schloß er mit einem Gebet.

— **Polnischer Angriff auf Bahnhof Argenau.** Am gestrigen Sonntag um 1 Uhr nachmittags wurde der Bahnhof Argenau von Bombolin aus plötzlich ohne Grund mit Maschinengehr- und Gewehrfeuer beschossen. Zur Abwehr erwiderten unsere Maschinengewehre das Feuer. Außerdem gab unser Panzerzuggeschütz sieben Schuß auf Bombolin ab.

— **Keine Versteigerung von Truppenpferden.** In der letzten Ausgabe unserer Zeitung war eine Mitteilung veröffentlicht wonach die im Januar d. Js. unterbrochenen Versteigerungen der durch Beendigung des Krieges entbehrlich gewordenen Truppenpferde wieder aufgenommen werden soll. Wir werden von zuständiger Stelle gebeten, darauf aufmerksam machen, daß diese Mitteilung zum mindesten für Thorn nicht zutrifft.

— **Erhöhung der Fettmenge auf 100 Gramm — in Wehlau.** Das Wehlauer Tageblatt meldet: Die den Fettversorgungsberechtigten zustehende Wochenmenge von 45 Gramm wird bis auf weiteres auf 100 Gr. festgesetzt. Diese Anordnung tritt mit dem 10. d. Mts. in Kraft. — Glückliches Wehlau!

— **Verhaftet** wurden in der Nacht vom 8. zum 9. 3. der Arbeiter Sokolowski, der Feldwebel Wuttka der 4. E. M. G. K. und der Kanonier Meister vom Fuß-Art. Regt. 11, weil der begründete Verdacht gegen sie vorliegt, Handlungen vorbereitet zu haben, um gewaltsam das Gouvernement und die Zivilbehörden außer Tätigkeit zu setzen.

— **Mitteilungen der öffentlichen Wetterdienststelle.** Dienstag, den 11. März. Meist wolkig, milde, leichte Regenfälle.

Pensau. Demokratische Versammlung. Unter zahlreicher Beteiligung fand am Sonntag abend um 6 Uhr im Gasthause des Herrn Wicknig eine zahlreich besuchte öffentliche Versammlung statt, in der Besitzer Hackbarth aus Gramtschen in längerer Rede das Verhältnis der Demokratie zur Landwirt-

wirtschaft darlegte. In der sich anschließenden Aussprache kam die Zustimmung der Versammlungsteilnehmer mit den Ausführungen des Hauptredners zum Ausdruck. Man darf erwarten, daß die Aufforderung des Versammlungsleiters, Lehrer Preuß, sich der demokratischen Partei anzuschließen, auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Neubruch. Eine demokratische Ortsgruppe wurde hier im Anschluß an eine Versammlung gegründet, in der Besitzer Hackbarth aus Gramtschen am Sonntag nachmittag bei Buchholz unter dem Beifall der Zuhörer über Demokratie und Land gesprochen hatte. Zum Vorsitzenden der Ortsgruppe wurde Lehrer Jaeck gewählt, zum Schriftführer Besitzer Ruther gewählt, zu Beisitzern die Herren Wunsch, Sonnenberg, Rose, Strenz, Reinhold Krüger und Kark. Auch meldeten zahlreiche Versammlungsteilnehmer ihren Beitritt an.

i. **Lonzyn** bei Rentschkau. Brand. Am 7. März mittags 1 Uhr brannte die Scheune des Besitzers Mattheus Zielinski in Abbau Lonzyn vollständig nieder. Unter anderm verbrannten Getreide- und Kohlenvorräte. Die schnell herbeigeführte Feuerspritze vermochte nichts mehr zu retten. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Marienburg. Schweinefleisch mit Sauerkraut. Zwei Faß, die angeblich Sauerkraut enthalten sollten, wurden auf dem hiesigen Kleinbahnhofe als verdächtig angehalten. Man fand in den Fässern Schweinefleisch vor, daß oberhalb mit ein klein wenig Sauerkraut bedeckt war. Die Sendungen waren auf der Station Schönau aufgeliefert und für Berlin bestimmt. Das Fleisch kommt jetzt Marienburg zustatten. — Selbstmordversuch. In einem hiesigen Hotel verübte ein ukrainischer Student einen Selbstmordversuch. Der Grund zu der bedauernswerten Tat ist Arbeitslosigkeit. Er brachte sich einen Schuß durch den Mund und einen in der Herzgegend bei. Er fand Aufnahme im Diakonissenhause.

Konitz. Ein furchtbares Verbrechen ist der Danz. Ztg. zufolge in der Nacht zum Sonnabend am Rande der Tuchler Heide verübt worden. Auf Abbau Nierostaw wohnt der Besitzer Franz Friede mit seiner aus acht Köpfen bestehenden Familie. Am Sonnabend gegen 8 Uhr abends war die Familie in der Stube versammelt. Plötzlich hörten die Kinder Schritte und eigenartige Geräusche vor dem Hause. In der Annahme, es könnten Bekannte sein, die durch das Fenster sehen wollten, verlöschten die Bewohner das Licht. Friede trat an das Fenster, um zu sehen, wer draußen wäre. Im gleichen Augenblick wurden Handgranaten durch das Fenster in das Zimmer geworfen, die ein großes Blutbad anrichteten. Friede wurde verwundet, ebenso seine älteste verheiratete Tochter und seine beiden jüngeren Söhne. Friede wollte nun ins Freie, mußte aber an der Tür umkehren, da er mit Revolverschüssen empfangen wurde. Nun begann eine regelrechte Belagerung des Wohnhauses. Von allen Seiten flogen die Handgranaten in die beiden Wohnzimmer, in die auch hineingeschossen wurde. Die Familie Friede hatte sich unter die Betten geflüchtet. Sobald die Verbrecher hörten, daß sich in den Zimmern noch etwas regte, sobald gesprochen oder geweint wurde, krachten weitere Schüsse. So ging es die ganze Nacht hindurch bis 5 Uhr früh. Jetzt forderten die Räuber die Bewohner auf, das Haus zu verlassen, als alles ruhig blieb, glaubten sie wohl, daß niemand mehr am Leben sei und drangen durch die zerschossenen Fenster in die Zimmer ein. Sie zogen die einzelnen Opfer unter den Betten hervor. Einer Tochter, die sich so stellte, als ob sie tot sei, versetzte einer der Räuber Fußtritte mit den Worten: „Das Aas lebt noch." Der Besitzer Friede wurde von den Banditen an das Bett gebunden und aufgefordert, zu sagen, wo er sein Geld habe. Frau Friede wollte nun die Flucht ergreifen, bevor es ihr aber gelang, die Tür zu öffnen, erhielt sie einen Revolverschuß in den Leib. Trotz der Verwundung stürzte sie ins Freie, verfolgt von den Räubern, die ihr Revolverschüsse nachsandten. Dank der Dunkelheit konnte Frau Friede entkommen; sie eilte zu dem einen Kilometer entfernt wohnenden Nachbar, um Hilfe zu holen. Frau Friede verstarb nach einer Stunde. Als der Nachbar vor der Besitzung des Friede eintraf, waren die Räuber unter Mitnahme von 1015 Mark im Waldgestrüpp verschwunden. Friede und seine ältere Tochter haben so schwere Verletzungen erlitten, daß der Arzt an ihrem Aufkommen zweifelt. Der 16jährige Sohn ist gleichfalls schwer verletzt, der sechsjährige Friede hat Wunden am Kopf und Körper. Das Innere der Wohnung bot einen schrecklichen Anblick. Die Suche nach den Räubern ist sofort aufgenommen worden. Man glaubt ihnen auf der Spur zu sein.

Danzig. Hallers Armee. Polnische Zeitungen brachten über diese viel erörterte Frage kürzlich folgenden Bericht: Von einer Person, die aus Paris gekommen ist, erhielt die Zeitung „Czas" folgende Nachrichten: Die Ankunft des polnischen Korps Hallers hat sich aus verschiedenen Gründen verzögert, hauptsächlich infolge der Schwierigkeiten von seiten Wilsons. Im Heere Hallers stehen gegenwärtig über 70 Prozent Polen — amerikanische Bürger in Diensten. Nun steht Wilson auf dem Standpunkte, daß während des Waffenstillstandes die amerikanischen Angehörigen mit niemand kämpfen dürfen, selbst nicht mit den Bolschewikki, denn Amerika steht nicht auf dem Kriegsfuße mit Rußland. Es handelt sich darum, daß man einen Ausweg zur Beseitigung dieser peinlichen Sache findet. Unter anderem entstand der Vorschlag, allen zu dem polnischen Heere gehörenden Amerikanern das polnische Staatsbürgerrecht zu geben. Ob und auf welche Weise sich das ausführen läßt, müssen die Diplomaten und Juristen erwägen. Außerdem fehlen im polnischen Korps Stabsoffiziere, die augenblicklich durch französische Offiziere vertreten werden, die die polnische Sprache nicht kennen. Bei solchen Umständen kann ihre Hilfe nicht ergiebig genug sein. Endlich erwartet man noch in Frankreich die Ankunft eines in Italien aus polnischen Freiwilligen gebildeten Korps.

Allenstein. Gefecht mit Eisenbahnräubern. In der Nacht zum Mittwoch trafen Eisenbahnbeamte 4 Personen, die auf dem Güterbahnhofe 2 schwere Kisten mit Kognak gestohlen hatten, gerade beim Fortschaffen ihrer Beute nach der Trauzigerstraße. Als die Beamten zur Festnahme der Eisenbahnräuber schreiten wollten, gaben die Verbrecher Schüsse ab und flüchteten unter Zurücklassung des gestohlenen Gutes. Einer der Täter ist von den Beamten als der Wadangerstr. 14 wohnende Schlosser Friedrich Papenfoch erkannt und in seiner Wohnung festgenommen worden. Bei der polizeilichen Haussuchung wurde u. a. ein Jagdgewehr, 1 photographischer Apparat sowie leere und gefüllte Sektflaschen und drei Lederstücke von ganz neuem Treibriemen vorgefunden. Wie von den Beamten bemerkt wurde, ist einer der Täter bei der Schießerei verletzt worden.

Allenstein. Wüste Szenen spielten sich bei den Gemeindewahlen in Schutschen (Kreis Neidenburg) ab. Zu der Wahl waren 3 Wahlvorschläge eingereicht, auch die Unabhängigen hatten einen Vorschlag eingereicht. Anfangs herrschte Ruhe; erst als gegen Mittag die Unabhängigen merkten, daß sie keinen Erfolg erzielen werden, gingen sie zur Gewalt und Zügellosigkeit über. Den Ortsdiener zwangen die Unabhängigen, im Dorfe laut bekannt zu machen, daß sie die bis dahin erfolgte Wahl für ungültig erklären und ließen die Wähler unter Drohungen auffordern, nicht in der Schule zu wählen, sondern nach dem Gasthause zu kommen und die weiter unten benannten Unabhängigen zu wählen. Als diese Aufforderung nicht viel Erfolg hatte, drangen die Unabhängigen in den Schulraum (Wahllokal), entrissen unter Drohungen dem Wahlvorstand die Wahlakten, zertümmerten die Wahlurne, rissen die Stimmzettel aus den Umschlägen und steckten die ihnen nicht passenden Stimmzettel in den Ofen. Die Wahl konnte somit nicht beendet werden. Die Angelegenheit wird der Staatsanwaltschaft Allenstein übergeben werden. — Bei den Gemeindewahlen übten von 26 000 Wahlberechtigten 13 260 ihr Wahlrecht aus. Es wurden 18 Zentrumsvertreter, 10 Vertreter der vereinigten bürgerlichen Parteien, 6 Beamte, 6 Sozialisten, 1 Unteroffizier und 1 Pole gewählt.

Johannisburg. Einen räuberischen Ueberfall führten sechs Soldaten auf dem Gute Goullonsdorf im Kreise Johannisburg aus, die dort in Abwesenheit des Gutsherrn Unterkunft verlangten. Nachdem sie dessen Rückkehr abgewartet hatten, fielen die Burschen über ihn her und knebelten ihn. Nach Abnahme der Geldschrankschlüssel raubten sie 2000 Mark, einen Revolver und einen Drilling und verschwanden mit ihrer Beute.

Wehlau. Reinfall eines Schmugglers. Eine Berliner Firma hatte vor einiger Zeit hier zehn Schlachtpferde aufgekauft, die auf dem hiesigen Bahnhofe verladen wurden. Nach dem Verladen fand der Gendarmeriewachtmeister bei einer Sichtung nur 9 Pferde in den Waggons vor, für das zehnte Pferd aber eine Kuh, die nach Berlin geschmuggelt werden sollte. Das Tier wurde beschlagnahmt, um unsere Bürgerschaft damit zu versorgen.

Ragnit. Vom Arbeiterrat. Nachdem der bisherige Arbeiterrat, der bei der Gründung der Richtung Ebert-Scheidemann angehörte, ins Lager der Unabhängigen abgeschwenkt war, wurde er in einer stürmisch verlaufenen Versammlung am Freitag zum Rücktritt genötigt. Der neu gewählte Arbeiterrat setzt sich aus Mehrheitssozialisten zusammen. Der vom dortigen Arbeiterrat seines Amtes enthobene Kreisarzt Dr. Kirchbach ist wieder in seine Funktion eingesetzt.

Königsberg. Plünderung. Zwei Waggons Butter, die verladen werden sollten, wurden am Kühlhaus geplündert. Arbeiter der Gasanstalt und Soldaten eines in der Nähe liegenden Fernsprechparks — im ganzen etwa 200 Mann — stürmten die Waggons, nachdem sie die Posten entwaffnet hatten und beraubten einen Waggon um 95 Zentner Butter im Werte von etwa 120 000 Mark. Die Butter, die aus Polen und Litauen stammte, war noch nicht gereinigt, d. h. von fremden Bestandteilen befreit.

Altfelde. Gestohlen. Zwanzig Schweineschinken gestohlen wurden aus der Räucherkammer der hiesigen Zuckerfabrik, in der alle Angestellten und Arbeiter gemeinsam ihre Fleischwaren räuchern. Merkwürdigerweise haben die Diebe, die anscheinend gut Bescheid wußten, nur die Schweineschinken der Beamten gestohlen, während sie die der Arbeiter nicht entwendeten.

Neueste Nachrichten.

Nächtliche Schießereien in Leipzig.

Berlin, 10. März. (Drahtnachricht). In Leipzig kam es am 8., als der Streik zusammenbrach und die Vertreter der Arbeiter die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen, am Johannisplatz dann in der inneren Stadt, aber auch in der äußeren Stadt zu Schießereien. Die ganze innere Stadt wurde abgesperrt.

Sozialdemokratischer Parteitag im Monat März?

Berlin, 10. März. (Drahtnachricht). Die sozialdemokratische Partei beabsichtigt, die Entscheidung über die mehrfachen Anregungen auf Abhaltung eines Parteitages im Laufe des Monats März in gemeinsamer Sitzung von Parteiausschuß und sozialdemokratischer Fraktion der Nationalversammlung herbeizuführen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von
12 000 kg Roggenbrot,
4 000 „ Weizenbrot und
400 „ Zwieback
für das städtische Krankenhaus,
6 000 kg Roggenbrot und
1 600 „ Weizenbrot
für das Wilhelm-Augusta-Stift, sowie
2 500 kg Roggenbrot und
700 „ Weizenbrot
für das Siechenhaus Thorn-Mocker soll für den Zeitraum vom 1. April 1919 bis 30. September 1919, dem Mindestfordernden übertragen werden.

Angebote auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen, bis zum 16. März 1919 12 Uhr mittags, dem städtischen Krankenhaus einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaren".

Die Lieferung kann auf eine der Anstalten beschränkt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Büro II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Den Herren Bietern ist es gestattet, bei Eröffnung der Angebote in der Deputationssitzung, deren Zeit noch mitgeteilt wird, zugegen zu sein.

Thorn, den 6. März 1919.

Der Magistrat II.

Brennspiritusmarkenausgabe.

Die nächste Ausgabe findet am
Mittwoch, den 12. März im Verteilungsamt II, Brückenstr. 13
tatt und zwar:

nur an Inhaber der gelben Bezugsausweise

von Nr. 601 bis 800 in der Zeit von 9—10 Uhr
„ „ 801 „ 1000 „ „ „ „ 10—11 „
„ „ 1001 „ 1150 „ „ „ „ 11—12 „

Diejenigen, welche verhindert sind, die vorbezeichneten Zeiten innezuhalten, werden

zwischen 1 und 2 Uhr abgefertigt.

Thorn, den 10. März 1919.

Der Magistrat. **Der Arbeiterrat.**

Bericht

über die Tätigkeit des parität. städtischen Arbeitsnachweises und der Erwerbslosenfürsorgestelle.

In der Zeit vom 1.—7. März 1919 haben sich beim Arbeitsnachweis gemeldet:

244 männliche Personen
58 weibliche „

Beschäftigung nachgewiesen wurde:
228 männlichen Personen
32 weiblichen „

Erwerbslosen-Unterstützung haben bis einschl. 7. März 1919 beantragt:
76 männliche Personen
6 weibliche „

Unterstützung erhalten bezw. haben erhalten:
35 männliche Personen
2 weibliche Personen.
29 Antragsteller erhielten abschlägigen Bescheid bezw. wurde die Unterstützung entzogen oder eingestellt,
3 Antragsteller erhielten noch vor Ablauf der Wartezeit Beschäftigung.
7 Anträge wurden zurückgezogen,
8 Anträge sind noch nicht erledigt.

Thorn, den 8. März 1919.

Der Magistrat.
Erwerbslosenfürsorge.

Bekanntmachung.

Am Morgen des 1. März 1919 sind dem Ansiedler Jakob Löwenbräck in Aschenort
ein 9 jähriger, brauner
Wallach
mit kleinem Stern und
eine 6jährige, braune
Stute
ohne Abzeichen mittels
Einbruchs entwendet
worden. Als Täter ist unter anderm ein gewisser Schankewicz aus Alexandrowo verdächtig.

Nach Mitteilung der Gendarmeriestation Sachsenbrück hat der Verletzte für die Ermittlung der Täter und Herbeischaffung der Pferde
1000 Mk. Belohnung
ausgesetzt.

Ermittlungen nach den Dieben und Pferden, sowie Nachricht erbeten zu 3 J. 321/19.

Thorn, den 7. März 1919.

Der Erste Staatsanwalt.

Früheren
Gerichts-Offizier
oder als
Militär-Gerichtsschreiber
ausgebildete Persönlichkeit stellt ein
Gouvernementsgericht,
Jakobstraße 20.

Meldungen unter Vorlage der Militärpapiere und eines ausführlichen Lebenslaufes.

Gesucht zum 1. 4. 19 erfahrener, einfacher, verheirateter
Inspektor
für 1000 Morgen großes Nebengut. Angebote mit Zeugnisabschriften unter **F. 1173** an die Gesch. d. Presse.

Gutsverw Kawentschin b. Post Neugrabia sucht einen unverheirateten
Kutscher.
Guter Pferdepfleger Bedingung.

1—2 Lehrlinge
können von sofort eintreten.

J. Lucht, Bäckermeister, Konduktstraße 29.

Für unser
Kaufmännisches Büro
suchen wir zum Eintritt im April einen
geweckten Lehrling,
desgleichen für unser
technisches Büro
einen Zeichnerlehrling.
Beide mit guter Handschrift und Schulbildung.

Maschinenfabrik E. Drewitz,
G. m. b. H.

Lehrlinge
für Bau- und Kunstglaserei, speziell Bildereinrahmungen stellt ein
Emil Schütze, Glasermeister, Klosterstraße 8.

Einige Instleute u. Pferdeknechte, Familien mit Scharwerkern sucht bei hohem Lohn und Deputat
Dom. Wiesenburg bei Thorn

Wir suchen für bald oder später für dauernde Stellung eine tüchtige
Kontoristin.
Nur Damen, die flott in Schreibmaschine und Stenographie sind, keine Anfängerinnen, wollen sich melden.

Adolf Krause & Co.,
Maschinenfabrik, Thorn-Mocker.

Für meinen Knaben von zehn Jahren suche ich zum sofortigen Eintritt ein nicht zu junges, evgl.
Kinderfräulein
zur Beaufsichtigung der Schülerarbeiten und Hilfe im Haushalt.
Frau Marta Lukraffka, Bromberg, Friedrichsplatz 16/17.

Ein Mädchen für alles
nach Brandenburg gesucht. Reise wird vergütet. Meldungen Waldhäuschen.

An alle Fischmarkeninhaber
(Abschnitt 16).
Es besteht die Aussicht für morgen, daß ein großer Teil Inhaber beliefert werden kann.
Scheffler, Fischhandlung.

---

3 m Blusen-Spachtelstoff
und
Rodelschlitten (zweisitzig)
zu verkaufen.
Parkstraße 29 III, r.

Infanteriemützen
verkauft Jugendkompanie Gerberstraße 19. Vormittags 11—12 und nachmittags 4—5 Uhr.

Nähmaschinen
unter Garantie verkauft
G. Brückmann, Thorn, Schloßstr. 14, 2.

Einige Zentner
Seradella
zur Saat für Selbstverbraucher hat noch abzugeben
Leibitscher Mühle, Thorn.

Ein Fohlen
zu verkaufen.
Sadecki, Baderstraße 22.

Deutsche demokratische Partei.

Donnerstag, 11. März, nachm. 6 Uhr,
im Tivoli-Saale:

Vortrag: „Staatsfinanzen".

Sprecher: **Rechtsanwalt Wilk.**

Zur Teinahme berechtigen die Mitglieder- und Gäste-Karten, im Partei-Büro erhältlich.

Der Vorstand.

Ich habe meine
Praxis
wieder aufgenommen.

Sprechstunden: Vormittags 8—9 Uhr, nachmittags 2—4 Uhr, Sonntags 11—12 Uhr.

Dr. med. Dalmer, Augenarzt,
Schulstraße 10, 1.

Entlassene Soldaten.

Jeden Sonnabend ist im Festungslazarett I, Thorn, Gerstenstraße, von 5—6 Uhr abends
unentgeltliche Sprechstunde
für geschlechtskranke entlassene Soldaten.

Im Interesse der Volksgesundheit versäume kein aus dem Heeresdienst entlassener Geschlechtskranker diese Gelegenheit.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn zur gefälligen Kenntnis, daß ich am
Neustädtischen Markt Nr. 11
ein
Herren-Friseur-Geschäft
im ehemaligen Geschäft von Herrn Sellner eröffnet habe.

Ich bite höflichst mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Rudolf Döring, Friseur.

Tanzlehr-Institut M. Toeppe-Plaesterer.

Beginn der neuen Kurse am Dienstag, d. 25. März

Anmeldungen erbeten **Mauerstrasse 52, p. l.**

Zu äusserst günstigen Preisen sofort ab unserm Lager lieferbar:
Maschinenöl-Destillate
Prima Motoren-Saltdampf und Heißdampf **Cylinderöle**
Deutsche Rückstands- und Teerfettöle
Maschinen-, Wagen-, Leder- und Huffette, ferner sämtl. technische Bedarfsartikel
Maschinenabteilung der Ueberlandzentrale Westpreußen G. m. b. H.
Marienwerder Wpr. Fernruf 370/75.

Keinen Tropfen Wasser
läßt
Dr. Gentner's Oelwachslederputz


Schutzmarke

Nigrin

durch das Leder des Schuhzeugs eindringen bei fortlaufendem Gebrauch. Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsschichte bildet sich auf dem Leder, welche das Eindringen des Wassers verhindert. — Nigrin färbt nicht ab.

Hersteller, auch des so beliebten Parkett- und und Linoleumwachses Roberin:
Carl Gentner, Göppingen.

Ein großer, fast neuer
Fleischerwagen
wird zum Verkauf gestellt.
Zu erfragen bei
Friedr. Sodtke, Mellienstr. 134.

Vom 15. März finden die
Viehabnahmen in Thorn-Mocker Viehrampe
am Montag jeder Woche statt
Stanislaus Jaugsch.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3
Geöffnet von 2 Uhr ab.

Von Dienstag, den 11 bis Donnerstag den 13.:

Traumgift.

Drama in 3 Akten.

Personen: Cortner . . . A. Hertel.
Lissy . . . . Inga Spanefeld.
Franz Heise . Anton v Verdier.
Friedrich Hesse, Carles Wilkan.
Adolf Martens, Carl Lauritsän.

Der Mord in der Kaiser-Allee.

Personen: Hugo Stiglite, Rentier, Carl Wolfram.
Marie, seine Frau . . Kitty Johns.
Mahlcher Stiglite . . Eva Richter.
Franz Heller, Assistent, Bruno Wilk.

Metropol-Theater, Friedrichstr. 7.
Geöffnet von 2 Uhr ab

Von Montag, den 11. bis Donnerstag, den 13.:

Im 100 Kilometer-Tempo.
Sensations-Detektiv in 4 Akten.

Dr. Webster . Franz Fischer. — Professor Marton . Willi Waker. — Erther, Gehilfin . Eva Rohden. — Daniel . Carl Heinzinc. — Sam . Mat Mare. — Danny . **Henry Bender.**

Ueberlistet. Lustspiel in 3 Akten.

Bäckerei-Grundstück
in der Stadt mit 15000 Mk. Anzahlung.
Stadt-Grundstück
mit 25000 Mk. Anzahlung.
Gasthof im Dorf
mit Viehverladung, mit 40000 Mk. Anzahlung,
Gasthof und Vereins-Haus
mit 400 Sitzplätzen, Preis 160000 Mk., Anzahlung 65000 Mk.
sofort zu verkaufen.
Franz Velt, Güterverkaufs-Büro.
Lauenburg i. Pomm., Salvatorkirchplatz 11.

Verein Frauenwohl Thorn
Mitgliederversammlung
Mittwoch, den 12. März,
nachm. 5 Uhr,
im Schwarzen Adler, Brückenstraße.

Tagesordnung:
1. Bericht über den Berliner Verein Frauenwohl, 2. Statutenänderung, 3. Vorstandswahl, 4. Verschiedenes.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Kath. Seminar-Präparanden-Anstalt
zu Thorn.
Die Aufnahmeprüfung
findet am 24 und 25. April d. Js. statt. Anmelduugen sind bis 1. April zu richten an den Seminardirektor
Wacker.

Gelbe Speisewruken, rote Speisemohrrüben und Sauerkraut
hat noch abzugeben.
Städt. Kriegsspeisehaus Thorn.

Zigarren!
in der Preislage von 30 bis 100 Mark per 100 Stück habe abzugeben.
Probekistchen 1/10 u. 1/20 unter Nachnahme.
W. Hamann,
Oliva-Danzig,
Dultzstraße 1.

Netter, junger Flieger
im Alter von 19 Jahren wünscht die Bekanntschaft einer recht lebenslustigen, jungen
Dame
im gleichen Alter. Bitte um nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter **S. 335.**

Stadt-Theater

Dienstag, 11. März, 6 Uhr:
Literarischer Abend! Zum letzten Male
„Der Hauch im All"
Mittwoch 12. März, 5½ Uhr:
Benefiz: **Josef Wildt.**
Außer Abonnement! Neuheit!
„Die Faschingsfee"
Donnerstag, 13. März, 5½ Uhr
Zum 7. Male!
„Die Faschingsfee".
Freitag, 14. März, 6 Uhr!
Benefiz: **Dora Hagen.**
Außer Abonnement! Neu einstudiert!
„Das Schwarzwaldmädel"

Zu dieser Vorstellung, welche außer Abonnement stattfindet, bleibt den Blockabonnenten das Recht vorbehalten, bis Dienstag, den 11. cr., mittags 1 Uhr ihre Abonnementplätze gegen Zahlung des Tagespreises, an der Kasse einzulösen.

Musiker!
Tüchtige Musiker für:
Cello,
1. Flöte,
1. Trompete
sofort gesucht.
Bewerbungen Stadttheaterbüro.

Zwei lebenslustige Herren, 22 u. 23 Jahre, wünschen
bessere
Damenbekanntschaft
zwecks gemeinsamer Ausflüge und eventueller
späterer Heirat.
Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter **E. S. 336** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Umzugshalber
3-Zimmerwohnung
hochpart, vom 1. 4. zu vermieten. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.